

Schwarze Ritter

Das Birkhuhn an der Waldgrenze



© E. Neffe

Das Birkhuhn ist kein typischer Waldbewohner. Häufig kam dieses Raufußhuhn in Mooren und Heidelandschaften vor und war deshalb ursprünglich in sehr vielen Teilen Europas heimisch. Der Steppenvegetation der Moore und Heidelandschaften sehr ähnlich, ist der Bereich zwischen Wald- und Baumgrenze im Gebirge. Dort findet das Birkhuhn jetzt seine letzten Lebensräume in Mitteleuropa.

Vielseitiges Raufußhuhn

STECKBRIEF

Vorkommen: zahlreiche Unterarten; Waldsteppenzone Europas und Asiens (u.a. Skandinavien, Polen bis Ostsibirien; Alpenraum, kleine Populationen im Rest von Mitteleuropa und Großbritannien)

Bestandsschätzung Österreich: ca. 26.000 Individuen

Bestandsschätzung Gesäuse: 30-50 Hähne, meist gibt es etwas mehr Hennen als Hähne

Lebensweise: polygam und nicht territorial

Größe, Gewicht: Hähne ca. so groß wie ein Haushahn (bis zu 60cm lang und bis zu 1,8kg schwer). Weibchen kleiner (ca. 45cm lang und 1,2kg schwer).

Lebensraum: „Kampfzone“ des Waldes: an der alpinen Waldgrenze

Balzplätze: ca. 10 Balzplätze im Nationalpark Gesäuse

Wie auch beim Auerhuhn unterscheiden sich Hähne und Hennen deutlich in Gefieder und Körpergröße. Das Weibchen ist beige braun gesprenkelt. Die Männchen zeigen sich hingegen im auffällig schwarz-weiß schillernden Federkleid. Das Tarngefieder des Weibchens ist überlebenswichtig, weil es, wie alle Hühnervögel das Nest am Boden baut und Brut und Aufzucht der Küken übernimmt.



Balzende Birkhähne, © E. Neffe

Er schwingt das Tanzbein...

Besonders beeindruckend ist das Balzverhalten der Birkhähne. Angeblich wurden die Menschen von diesem Naturschauspiel sogar zur Erfindung des „Schuhplattler“ inspiriert.

Birkhähne vollführen keine Solonummer, sondern einen Gruppentanz auf einer seit Generationen genutzten Freifläche. Auf dieser sogenannten „Balzarena“ stolzieren sie mit gespreizten Federn und gefächertem Schwanz umher. Jeder Hahn verteidigt eine kleine Fläche in der Arena und zeigt sich von seiner schönsten Seite. Begleitet wird die Balz von zischenden und kullernden Lauten. Zum Schluss erfolgt ein Flattersprung. Sogar Schaukämpfe werden ausgetragen.

Dieses Verhalten brachte den Hähnen auch die Namen „Spielhahn“ und „Schwarzer Ritter“ ein.

Das Schauspiel ist aber keine reine Unterhaltungsshow, denn die Zuschauerinnen in der „Balzarena“ paaren sich nur mit dem Hahn, der sie am meisten beeindruckt hat.

Ein besonderer Lebensraum

- Übergang von Wald zu Freifläche
- Kampfzone: Hier tut sich der Wald schwer
- Einzelne, kleinwüchsige Bäume
- Lebensraum für ganz spezielle Tier und Pflanzenarten



© NPG Archiv

Anpassung ist die beste Tarnung



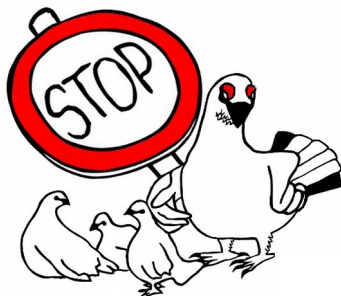
Birkhuhn-Küken von einer automatischen Wildkamera; fotografiert im Nationalpark. Weibchen sind ähnlich gefärbt und gut getarnt.

Das Nest des Birkhuhns liegt gut versteckt in einer Mulde am Boden. Die Henne legt in der Regel 7 bis 10 gelbbraune, grau bis dunkelbraun gefleckte Eier. Nach einer Brutzeit von 25 bis 28 Tagen, ca. Mitte Juni, schlüpfen die Küken. Sie sind nach weiteren vier Wochen selbstständig.

Das Birkhuhn ist ein geselliges Tier. Es lebt das ganze Jahr über mit seinen Artgenossen in einem Revier. Dieses ist mit einem Umkreis von zwei bis vier Kilometern relativ klein, muss aber ganz besonderen Anforderungen gerecht werden. Im Jahresverlauf sind nämlich unterschiedlichste Kleinlebensräume notwendig.

Je nachdem, ob für die Balz weitläufige, offene Flächen oder für die Brutphase geschützte Bereiche benötigt werden, wandert das Birkhuhn innerhalb des Reviers umher.

Das seltene Birkwild wird im Nationalpark selbstverständlich nicht bejagt. Ziel ist es, dass der verfügbare Lebensraum bestmöglich genutzt werden kann. Daher sind die sensiblen Winterlebensräume auf den Schitoureninfos der Nationalparkverwaltung markiert.



© A. Maringer

Die allermeisten Skitourengeher nehmen Rücksicht und halten sich an das Wegegebot

Was kann ich tun?

Das Birkhuhn ist vor allem in den ehemaligen Sumpflandschaften Europas stark gefährdet oder bereits ausgestorben. Dies liegt daran, dass die Menschen den Platz beanspruchen und so das Birkhuhn verdrängen. Es handelt sich um eine Vogelart, die sehr viel Ruhe braucht, vor allem im Winter und während der Brutzeit.

Bei uns kommt das Birkhuhn noch an der Waldgrenze vor. Aber auch die Berge werden stark von uns Menschen beansprucht. Oft leidet die Natur unter Besuchern, die aus Unwissenheit sensible Tierarten wie das Birkhuhn stören.

Bitte bleiben Sie deshalb auf den markierten Wegen, achten Sie auf die Beschilderung und leinen Sie Ihren Hund an (v.a. in der Zeit der Jungenaufzucht Anfang Mai bis Ende Juli). Auf diese Weise helfen Sie, das Überleben dieser seltenen Vögel zu ermöglichen.

Übrigens: ohne kundige Führer können Raufußhühner nicht gezielt beobachtet werden. Nationalpark-Beobachtungsführungen zur Balzzeit bieten ein unvergessliches Erlebnis!

Weitere Informationen

Ausführliche Informationen finden Sie in unserem „Fachplan Raufußhuhn-Management“
www.nationalpark-gesaeuse.at/management

Infos zu Birkhuhnführungen gibt's im Infobüro des Nationalparks in Admont oder unter der Telefonnummer +43 (0)3613 - 21160 - 20